

AUSSEN WIRTSCHAFT WIRTSCHAFTSBERICHT SÜDAFRIKA

AUSSENWIRTSCHAFTSCENTER JOHANNESBURG
MAI 2024



Eine Information des
AußenwirtschaftsCenters Johannesburg

Wirtschaftsdelegierter

Mag. Martin Meischl

T +27 11 442 71 00

E johannesburg@wko.at

W wko.at/aussenwirtschaft/za

HEAD OFFICE

AUSSENWIRTSCHAFT Afrika-Nahost

T +43 5 90 900 4389

E aussenwirtschaft.afrikanahost@wko.at

f fb.com/aussenwirtschaft

✂ x.com/wko_aw

 linkedin.com/company/aussenwirtschaft-austria

 youtube.com/aussenwirtschaft

 flickr.com/aussenwirtschaftaustria

 instagram.com/aussenwirtschaft_austria.at

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, insbesondere die Rechte der Verbreitung, der Vervielfältigung, der Übersetzung, des Nachdrucks und die Wiedergabe auf fotomechanischem oder ähnlichem Wege durch Fotokopie, Mikrofilm oder andere elektronische Verfahren sowie der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, der Wirtschaftskammer Österreich – AUSSENWIRTSCHAFT AUSTRIA vorbehalten. Die Wiedergabe mit Quellenangabe ist vorbehaltlich anderslautender Bestimmungen gestattet.

Es wird darauf hingewiesen, dass alle Angaben trotz sorgfältiger Bearbeitung ohne Gewähr erfolgen und eine Haftung der Wirtschaftskammer Österreich – AUSSENWIRTSCHAFT AUSTRIA ausgeschlossen ist. Darüber hinaus ist jede gewerbliche Nutzung dieses Werkes der Wirtschaftskammer Österreich – AUSSENWIRTSCHAFT AUSTRIA vorbehalten.

© AUSSENWIRTSCHAFT AUSTRIA DER WKÖ

Offenlegung nach § 25 Mediengesetz i.d.g.F.

Herausgeber, Medieninhaber (Verleger) und Hersteller:
WIRTSCHAFTSKAMMER ÖSTERREICH / AUSSENWIRTSCHAFT AUSTRIA
Wiedner Hauptstraße 63, 1045 Wien

Redaktion: AUßENWIRTSCHAFTSCENTER JOHANNESBURG, T +27 11 442 71 00, F +27 11 44 28 304

E johannesburg@wko.at, W wko.at/aussenwirtschaft/za

WIRTSCHAFTSBERICHT SÜDAFRIKA (Mai 2024)

- Südafrikas BIP-Wachstum geht 2023 auf 0,6 % zurück
- Angespannte Fiskalsituation erhöht Reformdruck bei Staatsbetrieben
- Österreichische Exporte nach Südafrika steigen 2023 weiter kräftig (+14,82 %; vs. 2022)
- Rückgang bei Importen aus Südafrika (-7,04 %; vs. 2022)
- Lösung der Krisen im Energie- und Transportsektor zentral für zukünftiges Wachstum
- Die jährliche durchschnittliche Inflationsrate lag 2023 bei 6,1%

Wirtschaftskennzahlen

	2022	2023	2024*
Bruttoinlandsprodukt in Mio. USD zu Marktkurse ¹	404,943	393,782	430,022
Bruttoinlandsprodukt/Kopf in US-Dollar zu Kaufkraftparitäten ²	16,231	16,884	17,426
Bevölkerung in Mio. ³	59,9	60,4	61
Reales Wirtschaftswachstum in % ⁴	1,9	0,6	1,6
Inflationsrate in % ⁵	7,0	6,1	4,8
Arbeitslosenrate in % ⁶	33,5	29,3	27,7
Wechselkurs der Landeswährung ZAR zu Euro; 1 EUR = in ZAR ⁷	17,25	19,81	21,12
Warenexporte des Landes in Mrd. US-Dollar ⁷	123,5	111,8	113,3
Warenimporte des Landes in Mrd. US-Dollar ⁷	109,5	104,6	103,9

Wirtschaftsleistung des Landes, Weltwertung 2022:⁸ 38. Rang

Wirtschaftsbeziehungen mit Österreich

	2022	Differenz %	2023
Österreichische Warenexporte in Mio. Euro ⁹	678,176	+14	778,679
Österreichische Warenimporte in Mio. Euro ⁹	753,500	-7	700,477

	2022		2023
Österreichische Dienstleistungsexporte in Mio. Euro ¹⁰	110	- 9,8	88
Österreichische Dienstleistungsimporte in Mio. Euro ¹⁰	245	+31,9	323

Österreichische Direktinvestitionen, Stand 2022 ¹¹	499 Mio. Euro
Beschäftigte bei österr. Direktinvestitionen, Stand 2020 ¹²	8.303
Direktinvestitionen aus ZA in Ö ¹³	k.A.
Beschäftigte in Österreich bei Direktinvestitionen aus ZA ¹⁴	k.A.

Wichtigster Warenexportmarkt für Österreich¹⁵ 32. Rang (vor Taiwan)
 Wichtigster Dienstleistungsexportmarkt für Österreich¹⁵ 50. Rang (vor Bosnien-Herzegowina)

¹⁻⁷ Quelle: Economist Intelligence Unit

⁸ Quelle: Weltbank

^{9-10, 15} Quelle: Statistik Austria

¹¹⁻¹⁴ Quelle: Österreichische Nationalbank

* Schätzungen

1. Wirtschaftslage

2023 geprägt von weiterhin häufigen Stromabschaltungen, sinkenden Rohstoffpreisen und rückläufigem Wirtschaftswachstum

Das globale Wirtschaftsumfeld im Jahr 2023, gekennzeichnet durch schwaches Wirtschaftswachstum, hohe Inflation und steigende Zinsen, hat auch Auswirkungen auf Südafrika. Das südafrikanische Bruttoinlandsprodukt (BIP) wuchs im Jahr 2023 lediglich um 0,6 % gegenüber dem Vorjahr. Die ohnehin nur leichte wirtschaftliche Erholung von der pandemiebedingten Rezession – im Vorjahr betrug das Wirtschaftswachstum 1,9 % – wurde damit deutlich gebremst. Weiterhin stellen strukturelle Hindernisse den Flaschenhals dar und verhindern die volle Ausschöpfung des Potenzials der südafrikanischen Wirtschaft. Die weiterhin anhaltende Energiekrise mit den damit einhergehenden Stromabschaltungen („Loadshedding“), die sich weiter verschärfenden Probleme im Logistikbereich (v.a. die staatliche Transnet), die hohe Arbeitslosigkeit, die soziale Ungleichheit und der Fachkräftemangel sind einige der Gründe, welche die südafrikanische Wirtschaft vor Probleme stellen und den Ausblick trüben. Zusätzlich ist der Spielraum im Staatshaushalt – auch durch niedrigere Rohstoffpreise und damit geringere Einnahmen bedingt – äußerst beschränkt. Bei der Lösung dieser Probleme befindet sich die Regierung im Wettlauf gegen die Zeit, um soziale Unruhen und Ausschreitungen, wie sie sich im Juli 2021 ereigneten, zu vermeiden.

Beschleunigung der Reformprojekte gefragt

Laut Expertenmeinung ist das prognostizierte Wachstum viel zu gering, um die Arbeitslosigkeit von ca. 29 % nachhaltig zu reduzieren. Diese wiederum blockiert die Inlandsnachfrage und den Konsum. Ein Vorziehen bzw. ein Beschleunigen von notwendigen Infrastrukturprojekten am Energie- und Transportsektor könnte hier etwas Abhilfe schaffen. Präsident Cyril Ramaphosa und sein Kabinett wollen weiter Reformen vorantreiben, insbesondere die Verbesserung der Stromversorgung und der Logistik sowie die Bekämpfung der Korruption. Auch Effizienzsteigerungen bei den teilweise maroden staatlichen Betrieben stehen auf der Agenda. Seine Partei, der ANC, verlor in den vergangenen Jahren Zuspruch. Bei den Ende Mai 2024 stattfindenden Parlamentswahlen könnte die Partei Prognosen zufolge die absolute Mehrheit verpassen und müsste sich auf eine Koalition einlassen.

Ausländische Direktinvestitionen 2023 leicht rückläufig, jedoch über dem jährlichen Mittelwert

Die ausländischen Direktinvestitionen nahmen im Jahr 2023 leicht ab und betrugen USD 7,2 Mrd. – ein Rückgang um USD 2 Mrd. im Vergleich zum Vorjahr. Verglichen mit den Werten der letzten fünf Jahre ist dieser Wert jedoch noch immer überdurchschnittlich (abgesehen von einem Ausreißer im Jahr 2021, als Technologieinvestor Prosus 45 % der Anteile seines südafrikanischen Mutterunternehmens Nasper akquirierte und die ausländischen Direktinvestitionen deshalb mit USD 41,3 Mrd. knapp 10 % des südafrikanischen BIP ausmachten). Der Gesamtbestand an ausländischen Direktinvestitionen beträgt nun ca. USD 178 Mrd. bzw. 45 % des Bruttoinlandsproduktes. Südafrikas Rolle als Stützpunkt für multinationale Unternehmen, die den panafrikanischen Markt bearbeiten wollen, ist aufgrund der guten Bankinfrastruktur und hohen Rechtssicherheit gut abgesichert. Reformen zur Attraktivierung von privaten Investitionen sowie die Behebung infrastruktureller Probleme werden jedoch notwendig sein, um diese Position langfristig zu erhalten. Außerdem stellen Herausforderungen wie die Einhaltung der Anforderungen des Black-Economic-Empowerment (BEE), immer wieder aufflammende Enteignungsthematiken und Korruptionsskandale Risiken für die zukünftige Attraktivität gegenüber ausländischen Investoren dar.

Inflationsrate sinkt auf 6,1 %, bleibt jedoch auf hohem Niveau.

Im Jahr 2022 betrug die Inflationsrate 7,0 %, der höchste Wert seit 13 Jahren. Damit lag die Inflation nicht mehr innerhalb der Bandbreite von 3 – 6 %, die sich die südafrikanische Zentralbank zum Ziel gesetzt hat. In einigen Monaten betrug die Preissteigerung im Vergleich zum Vorjahr sogar bis zu 8,1 %. 2023 hat es einen leichten Rückgang der Inflationsrate auf durchschnittlich 6,1 % gegeben. Hauptgründe dafür sind einerseits straffe Geldpolitik sowie andererseits freie Industriekapazitäten, anhaltende Produktionslücken und starker Wettbewerb im Einzelhandel. Auch die Strompreiserhöhungen im vergangenen Jahr machen sich bemerkbar. Weiters sollen die langsamere Abwertung des Rands und die weltweit leicht sinkenden Ölpreise 2024 zu einem niedrigeren Preisdruck führen, wengleich Südafrika anfällig für Volatilität bleiben wird.

Arbeitslosenrate weiterhin unter den höchsten Werten weltweit.

Leichte Entlastungen gibt es auch bei der offiziellen Arbeitslosenrate, welche mit 29,3 % im Jahr 2023 zwar leicht zurückgegangen ist, damit jedoch noch immer zu den weltweit höchsten Werten zählt. Der tatsächliche Wert dürfte noch um einiges höher liegen. Man geht davon aus, dass rund 5-10 % der Bevölkerung die Arbeitssuche sogar komplett aufgegeben hat. Insbesondere die Jugendarbeitslosigkeit in Südafrika gilt als eine der höchsten in der Welt und ist mit Grund für die hohe Kriminalitätsrate im Land. Gründe für die hohe Arbeitslosigkeit sind u.a. Mängel im öffentlichen Bildungssystem und das damit verbundene große Problem eine erste Anstellung zu finden. Die ungleiche Verteilung von Arbeitsplätzen zwischen ländlichem und urbanem Raum ist ein weiterer Faktor. Initiativen, um die Jugendarbeitslosigkeit zu verringern, wie das „Youth Employment Tax Incentive Programm“ haben bisher wenig Wirkung gezeigt. Auch in den vergangenen Jahren beschlossene Maßnahmen, wie jene, einen Teil der Arbeitslosen „on the job“ zu Assistenz-LehrerInnen ausbilden zu lassen, haben noch nicht gegriffen.

Leistungsbilanzdefizit weitet sich 2023 auf 1,8 % aus

Die südafrikanische Leistungsbilanz war im Jahr 2022 erstmals seit dem Jahr 2019 wieder negativ. Das Defizit betrug USD 1,7 Mrd. bzw. 0,4 % des BIPs. Die Prognosen für das Jahr 2023 gehen von einem Leistungsbilanzdefizit von 2% des BIPs aus. Grund dafür sind die weltweit noch immer hohen Preise für zu importierende Güter wie Treibstoff, Lebensmittel und Düngemittel bei gleichzeitig leicht rückläufigen Preisen für Mineralien, welche zu den wichtigsten Exportgütern zählen. Es wird davon ausgegangen, dass die Leistungsbilanz auch 2024 bis 2028 geringe Defizite aufweisen wird, wobei sich die Lücke im Laufe der Zeit verringern wird. Rohstoffpreise werden zwar weiterhin sinken, was vor allem auf das schwache globale Wachstum und die zunehmenden geopolitischen Spannungen zurückzuführen ist. Allerdings erhöhen sich laut Prognosen die Preise für Mineralien gegen Ende des genannten Zeitraums, was die Exporteinnahmen steigern und somit das Leistungsbilanzdefizit verringern wird.

2. Besondere Entwicklungen

Turnaround-Plan für Transnet

Ein gewisser Teil der fehlenden Exporteinnahmen kann auch auf zu niedrige Investitionen und Missmanagement bei Transnet, dem staatlichen Betreiber von Eisenbahnen, Häfen und Pipelines, zurückgeführt werden. Das elftgrößte Schienennetzwerk der Welt befindet sich in einem schlechten Zustand, die Häfen leiden unter Ineffizienz. In weiterer Folge leidet vor allem der exportorientierte Bergbausektor, welcher 7,5 % des südafrikanischen BIPs generiert und knapp 500.000 Jobs umfasst. Die Probleme des Bergbausektors sind im Staatshaushalt besonders spürbar. Die Regierung plant im Rahmen der Operation Vulindlela (isiZulu für „den Weg freiräumen“) die Hälfte der Schulden Transnets zu übernehmen und weitere ZAR 47 Mrd. (ca. EUR 2,4 Mrd.) für die Erneuerung der Infrastruktur zu investieren. Außerdem soll die für Frachtschienenverkehr zuständige Division in eine Managementeinheit zur Verwaltung der Infrastruktur und in eine operative Einheit gesplittet werden. Zusätzlich möchte Transnet einen Teil des Schienennetzes und der Häfen für den Privatsektor öffnen und somit Wettbewerb zulassen.

Energiekrise weiterhin mit enormen Auswirkungen

Der Schuldenstand des staatlichen Stromversorgers ESKOM von insgesamt ca. 24 Milliarden US-Dollar (der Staat wird 60 % davon übernehmen), ständige Wechsel im Management und Sabotage stellen die südafrikanische Regierung vor große Hürden. Weitere schwierige Entscheidungen stehen der Regierung in Hinblick auf den zögerlichen Fortschritt bei der Reformierung des Energiemarkts bevor. Auch hier soll es zu starker Einbindung des Privatsektors kommen.

Mit einer Strompreiserhöhung um 9,61 % per April 2022, einer weiteren um 18,65 % im Januar 2023 und Kreditlinien, u.a. der BRICS Bank, plant ESKOM die dringend nötigen Investitionen in die Reparatur und Wartung des Kraftwerksparks zu bewältigen. Bis die Energiekrise – und damit vor allem die seit 2008 regelmäßigen geplanten zonenweisen Stromabschaltungen (Load Shedding) als auch die ungeplanten Ausfälle ganzer Kraftwerke – gelöst ist, werden die Bevölkerung und die Wirtschaft weiterhin unter ihr leiden. Im ersten Halbjahr 2023 kam es an 180 Tagen zu Stromabschaltungen, das heißt es gab nur einen einzigen Tag mit voller Energieversorgung. Im Jahr 2022 kam es zu einer Verfügbarkeitsrate von teilweise nur 55,1 % – ein Negativrekord seit 2008. Zu den fehlenden 4.000 bis 6.000 MW Elektrizität kommen durch Abschaltungen diverser Kraftwerke in den kommenden Jahren, unter anderem zur Wartung des einzigen Atomkraftwerkes am afrikanischen Kontinent, weitere 4.000 MW hinzu. Es fehlen dem Land somit je nach Kalkulation bis zu 10.000 MW an Stromerzeugungskapazität. Die meisten geplanten Kapazitätserweiterungen werden jedoch erst nächstes Jahr in Betrieb gehen. Im Februar 2023 hat Präsident Ramaphosa den nationalen Katastrophenzustand ausgerufen und ein Elektrizitätsministerium, welches sich mit der anhaltenden Versorgungskrise befassen soll, eingerichtet.

COP26: EUR 8,5 Mrd. für die südafrikanische Energiewende

Bei der internationalen Klimakonferenz COP26 im November 2021 kündigten die EU, die USA, Großbritannien, Deutschland und Frankreich an, Südafrika mit EUR 8,5 Mrd. beim Ausstieg aus der Kohle unterstützen zu wollen. Während diese Unterstützung positiv ist, geht aus einer Studie der Universität Stellenbosch und der Blended Finance Taskforce hervor, dass es einer Investition von mindestens Mrd. 250 USD über die nächsten 30 Jahre bedarf, um den Umstieg von Kohle auf saubere Energie erfolgreich zu meistern.

Vorstellung des Just Energy Transition Partnership Plan

Die Energieversorgung Südafrikas steht jedenfalls vor einem Umbruch. Nach und nach wird mehr in erneuerbare Energiequellen investiert – und zwar gleichermaßen von privaten Haushalten als auch durch Industriebetriebe. Haupttreiber dieser Entwicklung sind die Unzuverlässigkeit des Staatsenergiekonzerns ESKOM sowie kontinuierlich steigende Energiepreise. Erneuerbare Energien werden zusehend kosteneffizienter und ein schon lange diskutierter Feed-in Tarif für Privathaushalte wurde mittlerweile auch eingeführt. Die südafrikanische Regierung hat 2022 den Just Energy Transition Partnership Investment Plan (JET IP) vorgestellt, welcher von 2023 bis 2027 eine gezielte Erhöhung der Staatsinvestitionen zur Erhöhung der Energiesicherheit sowie zur Erreichung Südafrikas Klimaziele vorsieht. In diesem sind die Unterstützungszusagen von ca. EUR 8,5 Mrd. der sogenannten International Partner Group (EU, USA, Großbritannien, Deutschland und Frankreich) vor allem als Katalysator vorgesehen, welcher weitere internationale Förderungen und Investitionen anziehen soll. Das ehrgeizig formulierte Strategiepapier zielt vor allem auf die traditionelle Energieversorgung, erneuerbare Energien und Elektrofahrzeuge ab, um Energiesicherheit zu garantieren, Dekarbonisierungsziele zu erreichen und besonders gefährdete Bevölkerungsgruppen zu schützen.

Förderung für Erneuerbare Energien

Das REIPPPP (Renewable Energy Independent Power Producer Procurement Programme) zur Förderung von erneuerbaren Energien soll in den nächsten Jahren mindestens 2.300 MW zusätzliche Leistung bringen. Anfang April 2018 wurden 27 Projekte im Wert von insgesamt ca. EUR 3,7 Mrd. unterzeichnet. Im April 2022 wurde die mittlerweile sechste Ausschreibungsrunde des REIPPPP eröffnet, deren Projekte insgesamt 5.200 MW an zusätzlicher Stromerzeugungskapazität bringen sollen. Durch das REIPPPP bekommt Südafrikas Energiemix, der von Kohle und Kernenergie geprägt ist, schrittweise auch mehr Energie aus Sonne, Wind, Wasser und Biomasse. Erste positive Effekte im Bereich Energieversorgung wurden bereits erzielt. Durch private Investitionen wurden, nach längerem Stillstand, eine Reihe von Projekten und Stromabnahmeverträgen abgeschlossen. Insgesamt liegt der Anteil erneuerbarer Energie knapp über 10 %.

Südafrikas Automobilsektor expandiert weiterhin kräftig...

Die Entwicklungen am südafrikanischen Automobilsektor, welcher knapp 4,3 % des BIPs ausmacht, sind auch aus österreichischer Sicht von großem Interesse. BMW produziert seit 2018 den BMW X3 in Südafrika. Die Gesamtinvestition dafür betrug über EUR 300 Mio. Die Motorenlieferungen von BMW Steyr zu BMW Südafrika sind wertmäßig die größten Exporte aus Österreich nach Südafrika. Toyota Südafrika tätigt bis Ende 2020 Investitionen von insgesamt ca. EUR 350 Mio. (Fertigung der neuen Hilux- und Fortuner-Modelle in Durban) die bisher größte Einzelinvestition eines Automobilherstellers in Südafrika. 500 neue Jobs in den Produktionshallen von Toyota sowie rund 1000 neue Jobs bei diversen Zulieferern sind weitere positive Effekte dieser Investition.

... muss sich jedoch in Richtung Elektromobilität anpassen

Die südafrikanischen Fahrzeugexporte konnten 2022 einen Wert von über ZAR 227 Mrd. (ca. EUR 13,3 Mrd.) erreichen und damit trotz Widrigkeiten wie globalen Lieferkettenproblemen, hoher Inflation und stark steigenden Zinsen den positiven Trend nach dem Covid-bedingten Einbruch der Zahlen prolongieren. 2022 exportierte Südafrika rund 351.786 Fahrzeuge vor allem in die EU, in die USA aber auch nach Japan, Australien und in andere afrikanische Länder, v.a. Nigeria. Führend ist dabei Mercedes Benz mit einer Exportquote von knapp 90 % bei der Mercedes C-Klasse und leichten Transportfahrzeugen. Auch die lokalen

Verkaufszahlen zeigen einen positiven Trend. Die mittelfristig größte Herausforderung für den südafrikanischen Automobilsektor wird der Aufbau einer wettbewerbsfähigen Produktion für Elektrofahrzeuge (EVs) sein, welcher durch den von der EU beschlossenen Importstopp von Verbrennungsmotoren (ICEs) immer dringlicher wird.

Zentralbank hebt Leitzinssatz stark an

Die südafrikanische Zentralbank (SARB) reagierte auf die im Jahr 2022 so hohe Inflation von 7,0 % mittels insgesamt zehn Anhebungen des Leitzinssatzes um in Summe 475 Basispunkte auf aktuell 8,25 % und scheint damit einen Teilerfolg in der Bekämpfung der Inflation erzielt zu haben. Nachdem auch der Leitzinssatz in den USA an seiner Spitze angekommen zu sein scheint, werden vorerst keine weiteren Erhöhungen erwartet. Erste kleine Senkungen werden nicht vor Mitte 2024 erwartet. Die hohen Zinsen stellen sowohl für Unternehmen als auch private Haushalte eine weitere finanzielle Belastung dar.

Credit Ratings: Erholung nach Pandemie, jedoch weiterhin Non-investment grade

Nach mehreren Downgrades in den Pandemie Jahren hoben internationale Rating-Agenturen Südafrikas Kreditwürdigkeit auf Ba2 (Moody's) bzw. BB- (Fitch) an. Dies entspricht allerdings noch immer dem „non-investment grade“. Der wirtschaftliche Ausblick wird nun als „stabil“ bezeichnet. Während das reale Wirtschaftswachstum laut Fitch weiterhin schwach sein wird, scheint der südafrikanische Staatshaushalt weniger Sorgen zu bereiten. Der südafrikanische Finanzminister Enoch Godongwana gab bei seiner Halbjahres-Budgetrede weitere Maßnahmen zur fiskalpolitischen Konsolidierung bekannt. Laut Fitch sind jedoch vor allem die Struktur der Schulden, welche lange Laufzeiten haben, und in lokaler Währung denominiert sind, sowie glaubwürdige geldpolitische Rahmenbedingungen Gründe für das stabilere Rating.

FATF setzt Südafrika auf graue Liste

Im Februar 2023 hat die an die OECD angegliederte FATF (Financial Action Task Force), die wichtigste internationale Organisation zur Vorbeugung und Bekämpfung von Geldwäsche und Terrorismusfinanzierung, darüber entschieden, dass sie Südafrika auf ihre Graue Liste setzt. Auf jener sind solche Länder zu finden, welche strategische Mängel in ihren Regulierungen zur Geldwäschebekämpfung aufweisen. Die konkreten Auswirkungen des „Greylistings“ scheinen derzeit weniger dramatisch als befürchtet zu sein, jedoch sind der damit einhergehende Reputationsverlust und höhere Transaktionskosten für Banken und internationale Unternehmen unbestritten. Die Entscheidung wird im Jänner 2025 überprüft.

Österreichs Zulieferbetriebe feiern Erfolge

Der oberösterreichische Automobilzulieferer Polytec Group erhielt Ende des Jahres 2018 den Auftrag zur Produktion von Automobilbauteilen für Mercedes Benz. Der Lieferzeitraum begann im Jahr 2021 und ist für 8 Jahre vereinbart. In der „East London Industrial Development Zone“ an der Südküste Südafrikas wird für diesen Auftrag ein Werk errichtet. Das Investitionsvolumen in Höhe von EUR 10 Millionen umfasst zum Großteil die erforderlichen Produktionsanlagen. Der südafrikanische Automotive Masterplan sieht vor, dass der lokale Anteil an in Südafrika gefertigten Fahrzeugen schrittweise auf bis zu 60 % angehoben werden soll. Diese Industriepolitik wird zur verstärkten Ansiedlung von Zulieferern führen und auch Chancen für die Kooperation mit südafrikanischen Unternehmen eröffnen.

3. Wirtschaftsbeziehungen mit Österreich

Maschinen und Fahrzeugkomponenten dominieren weiterhin Starker Anstieg der österreichischen Exporte 2023

Im Jahr 2023 stiegen Österreichs Exporte nach Südafrika um beeindruckende 14,8 % und beliefen sich auf über EUR 778 Mio. Der Großteil der österreichischen Exporte entfällt auf Maschinenbauerzeugnisse und Fahrzeuge (EUR 366 Mio.). Vor allem die Motorenexporte an BMW Südafrika sind seit dem Start der X3-Produktion in Pretoria stabil. Weitere bedeutende Exportprodukte sind alkoholfreie Getränke, in erster Linie Energy Drinks (EUR 52 Mio.), Waren aus Papier und Pappe (EUR 38 Mio.), pharmazeutische Erzeugnisse (EUR 31 Mio.), Eisen- und Stahlprodukte (EUR 52 Mio.) sowie elektrische Maschinen und Geräte (EUR 36 Mio.).

Importe aus Südafrika sinken 2023

Im Jahr 2023 nahmen die Einfuhren weiter ab (- 7 %) und erreichten EUR 700 Mio. Die Zolltarifpositionen Erze, Schlacken und Asche (ca. EUR 330 Mio.) sowie Kraftfahrzeuge (ca. EUR 176 Mio.) stellen weiterhin den Großteil der Importe aus Südafrika dar.

Südafrika-Exporte auf Rang 32 weltweit

Für die österreichische Exportwirtschaft liegt Südafrika im Jahr 2023 auf Platz 32 - vor Taiwan und Finnland, hinter Serbien und Brasilien. Mehr als ein Drittel aller österreichischen Exporte nach Afrika gehen in das Land am Kap der Guten Hoffnung. Knapp ein Viertel aller Afrika-Importe kommen aus Südafrika. Südafrika ist somit mit Abstand Österreichs wichtigster Handelspartner am afrikanischen Kontinent.

Handelsbilanz 2023 durch starken Anstieg der Exporte (+ 14,8 %) positiv

Die Ausfuhren übersteigen die Einfuhren um ca. EUR 78 Mio. Grund dafür sind vor allem die positive Dynamik der österreichischen Exporte (+ 14,8 %, vs. 2022).

Österreichische Direktinvestitionen in Südafrika

Österreichische Qualität und bekannte heimische Marken sind in Südafrika durchaus ein Begriff. Über 70 österreichische Unternehmen haben in Südafrika investiert und beschäftigen rund 8.000 Mitarbeiter im Land.

ALPLA hat 2017 mit der Übernahme des südafrikanischen Marktführers Boxmore Packaging (spezialisiert auf PET-Preforms, PET-Flaschen und Verschlüsse) die größte Akquisition seiner Firmengeschichte getätigt. Das Unternehmen exportiert in 20 verschiedene afrikanische Staaten und hat über 1.000 Beschäftigte an neun verschiedenen Produktionsstandorten. 2022 feierte ALPLA die Eröffnung einer modernen Produktionsanlage „Megaplant“ in Lanse-ria nördlich von Johannesburg. Ein weiteres Werk – diesmal eine Recycling Anlage – ist in Balito (in der Nähe von Durban / KwaZulu Natal) geplant – es wird mit Investitionen in der Höhe von EUR 50 Mio. gerechnet.

Südafrikanische Direktinvestitionen in Österreich

Die wichtigsten südafrikanischen Investoren in Österreich stammen aus der Papierindustrie, und zwar die Mondi-Gruppe (Neusiedler und Frantschach) sowie Sappi (Gratkorn).

Chancen für österreichische

Gute Chancen für die österreichische Wirtschaft bestehen weiterhin im Ausbau der südafrikanischen Infrastruktur und bei Industrieausrüstungen. Im Bergbau

Unternehmen

sind zur Steigerung der Konkurrenzfähigkeit neue produktivitätssteigernde Technologien erforderlich. Chancen sehen wir auch für den Energie- und Umweltsektor. Dies betrifft vor allem den Sektor erneuerbare Energie, Technologien zur Energieeinsparung sowie Anlagen zur Wasser- und Abwasseraufbereitung. Der Automobilsektor wird auch weiter eine wichtige Rolle für österreichische Exportunternehmen spielen. Zudem bietet eine wachsende Mittelschicht neue Möglichkeiten für qualitativ hochwertige Konsumprodukte aus Österreich.

AUSSENWIRTSCHAFT AUSTRIA

AUSSENWIRTSCHAFTSCENTER JOHANNESBURG

21, Cradock Avenue (Corner Tyrwhitt Avenue)

Rosebank (Johannesburg), Südafrika

T +27 11 44 27 100

E johannesburg@wko.at

W wko.at/aussenwirtschaft/za

